Entomologische Rundschau

(Fortsetzung des Entomologischen Wochenblattes)

mit Anzeigenbeilage: „Insektenbörse" und Beilage: „Entomologisches Vereinsblatt".

Herausgegeben von **Paul Kuhnt, Friedenau-Berlin.**

Die Entomologische Rundschau erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Alle **Postanstalten und Buchhandlungen** nehmen Bestellungen zum Preise von **Mk. 1.50** für das Vierteljahr an: Nummer der Postzeitungsliste 3866. Zusendung unter Kreuzband besorgt der Verlag gegen Vergütung des Inlandportos von 25 Pfg. bzw. des Auslandportos von 40 Pfg. auf das Vierteljahr.

Alle di **Redaktion** betreffenden Zuschriften und Drucksachen sind ausschliesslich an den Herausgeber Paul Kuhnt, Apotheker, Friedenau-Berlin, Handjery-Strasse 14, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wende man sich an den **Verlag:** Fritz Lehmanns Verlag, G. m. b. H., Stuttgart, Fernsprecher 5133. Insbesondere sind alle **Inserat-Aufträge, Geldsendungen, Bestellungen** und rein geschäftlichen Anfragen an den Verlag zu richten.

Nr. 18. **Donnerstag, den 15. September 1910.** **27. Jahrgang.**

Neue Literatur.

Als vierte Buchbeilage der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft erschien von Prof. Karl Sajo verfasst: „Aus der Käferwelt" mit Rücksicht auf die Beziehungen der Kerfe zur menschlichen Kulturgeschichte. 90 Seiten, 26 Abbildungen. In dem Buche werden nur Vertreter einiger Familien, besonders die Lamellicornier und Meloiden, diese aber recht ausführlich behandelt. Die prächtigen Schilderungen, die reiche Fülle hochinteressanter Beobachtungen wird gewiss jeder Naturfreund mit Freuden lesen. Ueber *Polyphyllo fullo*, den Walker, schreibt z. B. der Autor p. 9: Merkwürdig ist jedenfalls diese grosse Ueberzahl des männlichen Geschlechtes. Aber eben infolge dieser Ueberzahl der Männchen treten die folgenden Erscheinungen auf. Die Männchen sind in fortwährendem Hin- und Herfliegen begriffen; diese Unruhe ist ihnen schon angeboren, weil eben auch ihre Ahnen schon nur mittels fieberhafter Schnelligkeit fähig waren, ein weibliches Individuum zu erlangen. Und da die Männchen früher erscheinen, so durchrasen sie grosse Gebiete und entfernen sich weit von ihrem Geburtsorte. Hierdurch wird eine geschlechtliche Verbindung zwischen nächsten Verwandten vermieden und vielleicht stammt jedes der zahlreichen Walkermännchen, die ein Weibchen zu umschwirren pflegen, aus einer anderen Gegend. — Der Autor schildert dann, dass es für den Walker bekömmlicher ist, wenn er sich nicht allzu sehr vermehrt, da seine fingerdicke, überaus gefrässige Larve, die im Flugsand lebt, wo keine üppige Pflanzendecke sich zu entwickeln vermag, nur dann gut leben kann, wenn sie nicht zu zahlreich vorhanden sind. Als Flugsandtier wird den Larven auch der Maulwurf nicht gefährlich, der festen, nassen Boden liebt und trockenen, losen Quarzsand meidet. — Weiter schildert dann der Autor das Leben und Treiben des Maikäfers, der Anomala- und Anoxia-Arten. Von dem grossen Schaden, den sie in den Getreidefeldern und Weingärten anrichten weiss der Autor, der selbst eine Besitzung in Mittel-Ungarn hat, aus eigener Erfahrung zu berichten. Sehr interessant ist die Schilderung des Scarabaeus sacer, der Scarabäenkult, der Name „Scarabaeus" und was damit zusammenhängt. Scarabaeus, Carabus, Kerf, Käfer haben als Wurzel ar, womit der Urmensch alle fliegenden Wesen bezeichnete. Ari-Biene (türkisch), avis = Vogel, ari man = ein böser Geist mit Flügeln (persisch), aer = Luft (griechisch). Aus Karb, Skarb entstanden dann sehr verschiedene Wortformen, für andere Gegenstände und Begriffe z. B. Krabbe, Krebs, Grab, graben, corpus, Körper etc. Zum Schluss sei noch auf die Schilderung der Maiwürmer aufmerksam gemacht. Das kleine Buch ist erfüllt von echter Wissenschaftlichkeit und bietet durch seine anregende, flüssige Form der Schilderung eine angenehme Lektüre.

„Naturschutzparke in Deutschland und Oesterreich", herausgegeben vom Verein Naturschutzpark, Stuttgart, (Preis 1 *M*), betitelt sich eine vorzüglich ausgestattete Broschüre, durch die überall neue Freunde für den Naturschutzparkgedanken geworben werden sollen. Kleine Aufsätze schildern jetzt schon bestehende Schutzparke, z. B. den Urwald am Kubani im Böhmerwald, den Yellowstonepark und den Yosemitepark in Nordamerika, das Val Cluoza im Unter-Engadin und einige kleine Gegenden in Deutschland. Auch bei uns sollen grosse Naturschutzparke geschaffen werden, in denen alles, was je in Deutschland heimisch war, ein dauerndes Asyl erhält. Respekt vor der Natur, vor dem Leben müssen wir wieder bekunden und auf unsere Kinder vererben und wieder endlich der Natur jene Sorgfalt und Pflege widmen, die ihr gebührt. Treffliche photographische Aufnahmen zeigen geschützte Landschaften und deren Tier- und Pflanzenleben. Mögen auch in unserer Heimat, wie es schon in Amerika, Australien, Java verwirklicht wurde, recht viele solcher Feld-, Wald- und Wildschutzgebiete geschaffen werden.

In der Rivista Coleotterologica Italiana, VIII, Nr. 4, (April 1910) setzt Giuseppe Leoni seine Arbeit über „le Asida italiane" (VII, Nr. 8—12, VIII 1—3) zu Ende fort. Im Ganzen werden 31 Asida-Spezies nebst ihren Varietäten als in Italien vorkommend behandelt. In Nr. 5 und 6 desselben Jahrganges publiziert Dott. G. della Beffa eine schöne Arbeit über Beobachtungen an „Anomala Sam.", in der Umgebung von Turin gesammelt. Es kommen dort die 3 Arten: *junii* Dft. *vitis* F. und *aenea* Dey. (inkl. *oblonga* F.) vor, in zahlreichen Aberrationen. *Oblonga* F. stellt er als synonym zu *aenea*, da ihm zahlreiche Stücke vorliegen, wo es unmöglich war, die Arten zu trennen; längliche (*oblonga*) Stücke mit *aenea*-Charakter und kurze (*aenea*) Stücke mit *oblonga*-Charakter. Das gleiche, schreibt er, ist der Fall bei *Cetonia aurata* L., die in grösseren, längeren, feiner punktierten Stücken als *ab. hispanica* Er. vorkommt. *Oblonga* hat mit *aenea* auch noch die Lebensweise, den Ort und die Zeit des Vorkommens gemeinsam.

In der Wiener Entomologischen Zeitung XXIX (1910), Heft V und VI publiziert Edm. Reitter „Neue Coleopteren aus den Familien der Pselaphiden und Scydmaeniden nebst Bemerkungen zu verschiedenen bekannten Arten. Die Gattung Pselaphostomus Reitt. zerlegt er in 2 Untergattungen und gibt eine Tabelle der palaearktischen Arten; desgleichen eine Tabelle der kaukasischen Claviger-Arten. Eine andere Arbeit behandelt „Beschreibungen neuer Elateriden und Bemerkungen über bekannte Arten", mit mehreren Gattungstabellen. Prof. K. M. Heller, Dresden, publiziert „Neue Rüsselkäfer aus dem Papuanischen Faunengebiete", mit 7 Textfiguren.

In den Comptes rend. des séances de l'Acad. des Sciences 1909, Nr. 18 berichtet der Botaniker Künkel d'Herculais über interessante Beobachtungen, die er in Südamerika an insektenfangenden Asclepiadaceen gemacht hat. In der Nähe von Buenos Aires bemerkte Künkel wiederholt, dass von der im Dezember und Januar dort blühenden *Araujia sericofera* Insekten, besonders Schmetterlinge, in deren Blüten am Saugrüssel festgehalten wurden, so dass sie sich trotz der grössten Anstrengungen nicht wieder befreien konnten und nach langem Todeskampfe elend zu Grunde gehen mussten. Die Falle der *Araujia* funktionierte folgendermassen. Zwei benachbarte, blattartig verbreiterte Staubgefässe, welche die Nektarien (Honigbehälter) verhüllen, lassen zwischen sich einen nach unten erweiterten, oben verschmälerten Raum frei. Die Verbreiterung hat äusserst hartholzige

Wandungen. Am unteren Ende befindet sich ein Klemmstück angebracht. Dieses von schwarzer Farbe ist holzig und hat die Gestalt einer Dachrinne, deren genäherte Ränder einen Spalt offen lassen, der am unteren Ende verbreitert ist. Jede Blüte besitzt aus ihren 10 Staubblättern 5 solcher Apparate zum Insektenfange. Hat die Blüte sich entfaltet und sind ihre Nektarien noch vollgefüllt, so kann der Schmetterling seinen Rüssel bis unten eintauchen. Will er ihn aber wieder herausziehen, so wird er in der sich nach oben verengenden Partie eingeklemmt, indem sich der dünnere, dem bauchigen Endstücke folgende Teil in der Staubbeutelkulisse verfängt und durch das verzweifelte Ziehen des Insektes in dem oberen engen Teile immer fester einklemmt. Der Schmetterling wird so dauernd gefangen. Bei einer völlig reifen Blüte kann das Insekt seinen Rüssel ohne jede Gefahr eintauchen und nimmt dann das Klemmstück samt den dazu gehörigen Pollensäckchen mit. Merkwürdigerweise werden die Blüten bei der Reife aber viel spärlicher von Insekten, besonders Schmetterlingen besucht, als vorher. Der Verfasser konnte sich durch tägliches Beobachten der *Araujia* eine ganze Sammlung solcher gefangener Tag- und Nachtschmetterlinge der dortigen Gegend anlegen. Der Verfasser meint, dass bei der Befruchtung der Asclepiadaceen die Rolle der Insekten weit weniger wichtig ist, als die Mehrzahl der Naturforscher annimmt.

Bei uns sind die Asclepiadaceen nur in wenigen Arten vertreten, *Vinceloxicum*, Schwalbenwurz, dessen Bestäubung gleichfalls durch Einfangen von Insekten geschieht, teils durch Festhalten der Füsse, teils durch ein Festhalten des Rüssels der Insekten. Die herabhängenden Antheren sind 2—4fächerig, der Pollen jedes Faches bleibt zu einer Masse vereinigt (Pollinarium) und hängen die Massen je zweier benachbarter Fächer zusammen, um leicht so durch Insekten zur Bestäubung übertragen werden zu können. Die festen Ränder der Staubgefässe lassen zwischen sich Spalten, in denen die auffliegenden Insekten durch ein Klemmstück festgehalten werden. Stärkere Insekten reissen jedoch leicht dieses Klemmstück samt den Pollinarien heraus, um es bei einer zweiten Blüte mit dessen Narbe in Berührung zu bringen. Schwache Insekten bleiben hingegen auch in der Falle hängen und kommen darin um.

Reisetage auf den glücklichen Inseln.

Von Dr. *M. Koeppen*, München.

(Schluss.)

Von den verschiedenen Ausflügen, die ich von St. Brigida machte, war einer nach dem Höhlendorfe Atalaya und dem erloschenen Krater der Gran Caldera. Auf der Landstrasse, auf der ich eine ganze Anzahl Käfer erbeutete, z. B. *Hegeter tristis* F., *Pseudothalpophila Deyrollei* Wl., *Pimela lutaria* Brl., *Aphodius granarius* L. und ein Stück des schönen Bockes *Leprosoma gibbum* Brl. auf einer *Euphorbia*, gelangte ich in kurzer Zeit nach dem berühmten Höhlendorfe, wo die Menschen in Höhlen wohnen, einer uralten Guanchensiedelung. In den Höhlen fand man zahlreiche Skelette der Ureinwohner und in ihnen fristet noch jetzt mit ihren schwarzen Schweinen eine arme Bevölkerung ihr jämmerliches Dasein. In malerische Lumpen gehüllt sieht man schmutzige, doch oft bildschöne Kinder mit ihren Ziegen um die Wette sich tummeln. Prächtige, windspielartige Hunde liegen überall auf der Strasse. Ein aus Hirsemehl, der italienischen Polenta ähnliches Breigemisch „gofio“ dient den Leuten als einfache Nahrung; die Wasserkrüge, die die Frauen zum Brunnen auf dem Kopfe tragen, wurden von den Frauen aus freier Hand von hier gewonnener Tonerde geformt. Und rings um all den Schmutz und Elend eine tropische Natur. Nach einer weiteren halbstündigen Wanderung auf staubigem, mit Lavaschutt bedecktem Wege war der Rand des Kraters erreicht. Der Krater soll einen Durchmesser von einem halben Kilometer bei einer Tiefe von über 300 Meter haben. Sehr beschwerlich in dem losen Lavaschutt ist der Abstieg in diesen ungeheuren Kessel, auf dessen Boden grüne Felder mit Weinstöcken und Getreide bebaut in starkem Kontraste zu den dunklen, in allen Farben schillernden, steilen Abhängen stehen, auf denen nur spärliche Palmen und Kakteen ihr Dasein fristen. Ein einzig dastehendes Schauspiel bildet aber eine Umschau, wenn man unten auf dem Kraterboden steht, ringsum sich trichterförmig erweiternde Felsenwände und darüber ein tiefblauer Himmel. Bei weitem beschwerlicher als der Abstieg war aber der Aufstieg und war ich froh als endlich wieder die Landstrasse erreicht war.

Ein anderer Ausflug führte mich nach dem berühmten Wallfahrtsort Terror, einem alten Bischofssitz mit grossem Klostergebäude. Da der Weg dorthin in äusserst miserablem Zustande sein sollte, so nahm ich mir ein Maultier, aber auch dieses überwand nur mühsam alle Schwierigkeiten. Der Weg führte durch eine prächtig wilde Felsenwelt, überall ragte zwischen bunter Blumenpracht nacktes Felsgestein hervor. Besonders schön war zuerst die Landschaft, wo ein rauschender Bach die üppigste Vegetation sich entfalten liess. Ueberall waren Grotten und Höhlen sichtbar, während steile Abstürze dem Wege eine schauervolle Romantik verliehen. Als die Höhe endlich erreicht war, wurde eine längere Rast gemacht. Von dort oben bot sich ein herrlicher Blick auf einen kleinen Vulkan. Nun ging es schnell eine Stunde lang steil hinab in ein freundliches Tal nach Terror. Der Führer der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kirche zeigte die grosse, kostbare Reliquie, die „Virgen del Pino“, die nur am 8. September dem Volke gezeigt wird. Die Figur der Virgen ist mit echtem kostbarem Schmucke behangen, das sie umgebende Tempelchen ist aus gediegenem Silber. Wunderbar kunstvolle Handstickereien, eine Spezialität hiesiger Kunstfertigkeit, silberne Lilien auf grünem, schwerem Atlas, kostbare Messgewänder stehen im betrübendem Gegensatz zu der Armut des Volkes. Nach einer halbstündigen Fusswanderung nach den schönen Wäldern von Los Osorios, musste nach meiner Rückkehr mein armes Maultier den beschwerlichen Weg wieder nach St. Brigida antreten.

Einige Spaziergänge auf der Fahrstrasse weiter nach San Mateo erwiesen sich als gutes Sammelgebiet. Die grünen Anhöhen rechts und links der Strasse sind grösstenteils mit Wein bepflanzt. Höher hinauf überwog der Kornbau und machte die Gegend den Eindruck ganz einer deutschen Gebirgslandschaft. Mit weissem Mantel angetan gingen die Landleute auf ihre Felder zur Arbeit. San Mateo liegt herrlich am Gebirge; von dort machte ich einmal einen Aufstieg auf die nahe Montana de Cabrejas, von deren Gipfel ich die prächtigste Aussicht über den grössten Teil der Insel hatte; abwechselnd ein wild zerklüftetes Gebirge, kahle Bergkegel, dazwischen grüne Saat und Fruchtbaumanlagen, in der Ferne aber das unendliche blaue Meer. Von Schmetterlingen fing ich um San Mateo: den gemeinen *Pieris rapae, daplidice, cheiranthi, Rhodocera cleobule, Polyommatus phaeas, Lycaeas fortunata, lysimon, medon, Vanessa atalanta, cardui*, var. *vulcanica, Argynnis pandora, Danais chrysippus, Plusia gamma, Epinephele*, var. *hispulla, Hesperia acteon, Acherontia atropos* in 7 Stücken, und *Sphinx convolvuli* zahlreich, *Deilephila lineata* und *celerio* in einigen Stücken, *Heliotis peltigera* und *armigera*.

An Käfern erbeutete ich: *Calosoma Maderae* F., *Broscus glaber* Brull., *Tachys 4-signatus* Dft.; in einem Teiche *Hydroporus musicus* Klg. und *tesselatus* Aub. sowie eine Anzahl *Agabus consanguineus* Woll. und Dutzende von *Gyrinus striatus* F. und 4 Stück *Dejeani* Suf.; ihm Hotel 2 *Dermestes Fritschii* Kug, und auf Blumen 1 *Telopes multifasciatus* Woll.; zahlreiche *Epicometis squalida* L., 4 Stück *Melyrosoma costipenne* Woll.,